

GRÜNER

Die Zahl der privaten Swimmingpools steigt, doch in einem Dürresommer wachsen damit die Wasserprobleme. Auch weil manche Gemeinden den Hahn zudrehen, werden Naturpools mit biologisch gereinigtem Wasser zum Renner

Der Sommer geht in seine zweite Runde, laut Wettervorhersage könnte es noch etliche heiße und trockene Tage geben – und damit viele Gelegenheiten, genussvoll im eigenen Swimmingpool herumzuplantschen. Privat genutzte Schwimmbecken jedenfalls gibt es immer mehr, ungeachtet einiger verregneter Wochen in diesem Juli. Das Geschäft der Landschaftsgärtner und Poolbauer brummt. „Unsere Auftragsbücher sind voll, wir bauen noch bis in den November hinein mehr Anlagen denn je“, sagt Martin Häringer, Seniorchef der gleichnamigen Garten- und Landschaftsbaufirma bei Wasserburg in Oberbayern.

VON BERRIT GRÄBER

Mehr als 2,1 Millionen private Swimmingpools gibt es in Deutschland. Tendenz steigend. Doch zunehmend sind die Becken nicht nur eine Frage von Ba-

despaß und Lebensfreude im eigenen Garten. Sie werden auch zu einer Gewissensentscheidung. Die vergangenen nasskalten Wochen sollten nicht darüber hinwegtäuschen, dass es einen langjährigen Trend gibt: Die Zahl der heißen Tage in Deutschland nimmt zu. Das macht einen eigenen Pool einerseits interessanter. Andererseits sorgen Trockenheit und Wassermangel für Probleme. Manche Gemeinden haben diesen Sommer wegen sinkender Grundwasserspiegel die Wassernutzung bereits eingeschränkt. Das dürfte künftig noch häufiger vorkommen. Und so rückt eine besondere Alternative in den Fokus: das Naturschwimmbad, in dem das Wasser das ganze Jahr über nicht abgelassen, sondern mit Biofiltern aufbereitet wird.

Ein durchschnittlicher Aufstellpool mit 3,66 Meter Durchmesser fasst laut Berechnung des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) ein Volumen von 6500 Liter Wasser. „Dies entspricht dem 52-Fachen des Tagesbedarfs einer Person“, sagt Martin Weyand vom BDEW. Und



Grüne Oase im Garten: Naturpools werden in Deutschland immer beliebter

das ist noch nicht alles. Im schlechtesten Fall, bei hoher Hitze und viel Sonneneinstrahlung, verdunsten in einem Aufstellpool pro Quadratmeter und Tag bis zu zwölf Liter Wasser. Beim besagten Durchmesser von 3,66 Metern kommt man so auf mehr als 120 Liter täglich, die verloren gehen können. Wenn gleichzeitig in der direkten Umgebung die Bäume vertrocknen, der Grundwasserspiegel sinkt und die Gemeinde das Wasser rationiert, wird es schwierig.

VERFÜGUNGEN, VERBOTE UND RATIONIERUNGEN

„Das Befüllen größerer Pools mit Leitungswasser in den Sommermonaten sowie die Gartenbewässerung kann in Regionen mit starker Wasserknappheit tatsächlich zum Problem werden“, sagt Alexander Kramer vom Deutschen Städte- und Gemeindebund in Berlin. Um Engpässe in Spit-

SCHWIMMEN

zenzeiten zu vermeiden, hätten in dieser Sommersaison 38 Landkreise und kreisfreie Städte die Notbremse gezogen und Allgemeinverfügungen oder Verwendungsverbote verhängt. Damit wird es Bürgern untersagt, tagsüber zwischen 10 und 18 Uhr ihre Pools zu befüllen, Wasser nachzufüllen oder Gärten und Beete zu wässern. „Selbst ein Rasensprenger verbraucht in einer Stunde schon bis zu 800 Liter Trinkwasser“, betont Kramer.

FORTSETZUNG AUF SEITE 35

GRÜNER SCHWIMMEN

FORTSETZUNG VON SEITE 33

Im nordbayerischen Bad Königshofen etwa sind die Niederschläge stark zurückgegangen, der Grundwasserspiegel sinkt. In den vergangenen fünf Jahren hat die Gemeinde deshalb viermal im Sommer den Verbrauch eingeschränkt: den Garten zu gießen, das Auto zu waschen, Sportplätze zu sprengen und Pools zu befüllen ist dann verboten. In den Kleingärten Hannovers ist der Einbau größerer Schwimmbecken verboten, Aufstellpools sind erlaubt. Noch. Ein bauliches Komplettverbot von Poolanlagen gilt aktuell als unrealistisch. Den Wasserhahn hingegen können die Kommunen per Verordnung zudrehen.

KIESFILTER, MINIPUMPEN UND REGENWASSER

„Die Kunden haben die Wasserproblematik sehr wohl verstanden“, sagt Gartenbauexperte Häringer. Die Nachfrage nach einem privaten Wasserparadies im Garten sei trotzdem ungebrochen. Vor allem Naturpools, die aussehen wie klassische Schwimmbecken, aber unter dem Strich mit viel weniger Wasser auskommen, seien der Renner. „Seit Corona hat sich die Nachfrage verdoppelt“, sagt Frank Timmermann, Vorstand des Schwimmteich- und Naturpoolbauer-Verbands Pool for Nature.

Während bei herkömmlichen, klassischen Swimmingpools das durch Chlor oder Salz gereinigte Wasser regelmäßig abgelassen oder zumindest stark reduziert und im Frühjahr wieder neu eingelassen wird, bleibt das Wasser in Naturpools das ganze Jahr über im Becken und produziert somit kein Abwasser. Ein regelmäßiger Wasserwechsel ist nicht nötig, auch kein Absenken des Wasserpegels. „Wie beim Schwimmteich gibt es Naturpoolanlagen, die viele Jahre lang unangetastet bleiben, das minimiert den Wasserverbrauch immens“, erläutert Häringer. Das Wasser wird in Biofiltern aufbereitet und gereinigt. Niedervoltpumpen drücken das Nass durch einen Kiesfil-

ter. Der Biofilm im Filter erledigt dann die Reinigung auf natürliche Weise, wie Timmermann erklärt. Das am Anfang einmal aus den Leitungen der Wasserversorgung einer Kommune entnommene Wasser werde im Naturpoolbecken lediglich zwischengelagert, argumentiert Häringer.

Bei neuen Naturpoolanlagen ist nach Angaben Timmermanns auch das Problem des Auffüllens nach starker Verdunstung an heißen Tagen bedacht worden. Um dem Leitungssystem der Kommunen nicht unnötig

Platz haben. Und 400 bis 600 Euro pro Quadratmeter für einen Naturpool. Die Kosten für einen klassischen Pool liegen ab etwa 250 Euro pro Quadratmeter in der Mitte.

Hauseigentümer sollten sich darauf einstellen, dass sorgloses Wässern, Autowaschen oder Poolfüllen schlicht der Vergangenheit angehören, sagt Holger Freitag, Vertrauensanwalt des Verbandes Privater Bauherren (VPB) in Berlin. Das werde sich auch in absehbarer Zeit nicht ändern. Wer in diesen Zeiten unbedingt ein Schwimmbad im Garten

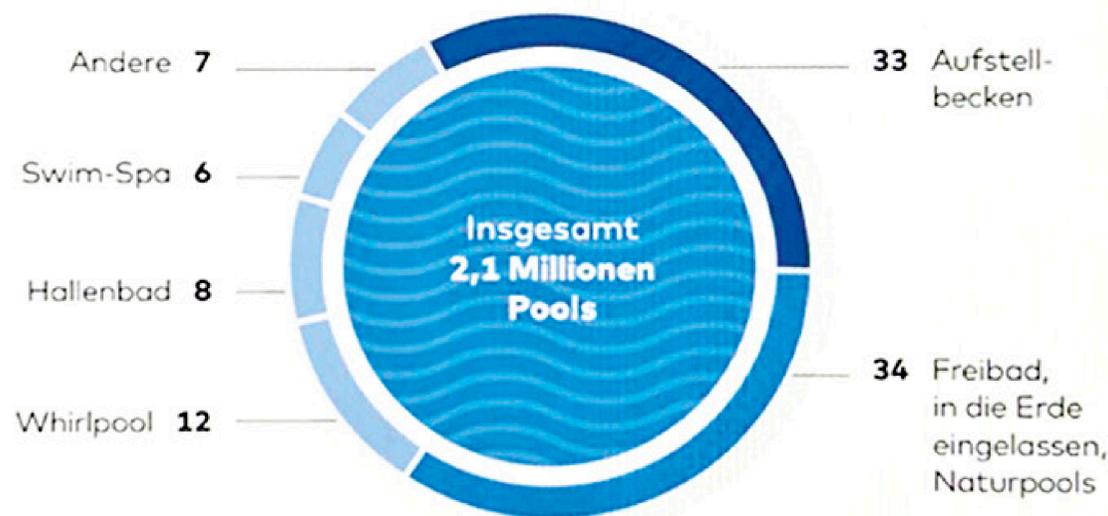
Hürden gibt, die dem Bau einer privaten Wasseroase im Weg stehen – vorausgesetzt, man hat das nötige Kleingeld beisammen und genug Platz auf dem Grundstück. Ob Öko- oder Chlor-Variante: Für den Bau eines Schwimmbeckens von bis zu 100 Kubikmetern ist in der Regel keine Genehmigung nötig, wie Freitag erläutert. Auch nicht für eine temporäre Überdachung eines Wasserbeckens – solange Pool oder Naturteich innerhalb bebauter Ortsteile entstehen und Nebenanlagen zum Wohngebäude sind. „Wer also in typischen Wohnsiedlungen lebt und einen Pool von etwa 4 x 8 oder 3 x 12 Meter Größe und 1,50 Meter Wassertiefe bauen will, liegt klar unter den 100 Kubikmetern“, sagt Dieter Rangol vom Bundesverband Schwimmbad & Wellness. Eine Schwimmhalle mit Dach und Glaswänden, ob als Anbau oder solo stehend, ist dagegen genehmigungspflichtig.

NACHBARN, BESCHLÜSSE UND STREITIGKEITEN

Wer als Mitglied einer Eigentümergemeinschaft (WEG) vom Pool im Garten träumt, dürfte es hingegen oft schwer haben. Auf keinen Fall sollte drauflosgebaut werden, ohne die Zustimmung der Gemeinschaft in der Tasche zu haben, wie Michael Nack, Rechtsreferent vom Verband Wohnen im Eigentum, betont. Für solch ein Projekt braucht es einen Beschluss, selbst dann, wenn die Nachbarn gar nicht beeinträchtigt werden, wie der Bundesgerichtshof (BGH) vor Kurzem im Streit über einen Poolbau urteilte (V ZR 140/22). Im konkreten Fall waren die Eigentümer von zwei Doppelhaushälften aneinandergeraten, die wegen des einheitlichen Grundstücks eine WEG bilden. Weil der eine es für überflüssig hielt, den anderen um Zustimmung zu bitten, legte er einfach los. Das war ein teurer Fehler, Sondernutzungsrecht für den Garten hin oder her – selbst wenn der Nachbar laut Gesetz eigentlich keine Chance gehabt hätte, das Projekt zu verweigern. Jetzt droht der Abriss.

Vor allem ein Draußen-Spaß

Beliebteste private Swimmingpools in Deutschland, Angaben in Prozent



Quelle: Bundesverband Schwimmbad

Wasser zu entziehen, werden Ausgleichsbehälter für Wasser auf Reserve eingeplant. Sie fangen Regenwasser auf, fungieren als Zwischenspeicher und führen es dann dem Naturpool zu, wenn der Pegel sinkt. Das komme super an bei der Kundschaft, sagt Häringer. „Wir bauen inzwischen auch ältere Schwimmteiche und sogar klassische Swimmingpools in Naturpools um, alles kein Problem.“ Der nachhaltigere Badeluxus hat allerdings seinen Preis. Kosten von 70.000 Euro und mehr sind keine Seltenheit. Die Faustformeln lauten: 120 bis 480 Euro pro Quadratmeter für einen Schwimmteich, in dem auch Pflanzen ihren

haben will, solle wenigstens über eine naturbelassene Alternative nachdenken. So mancher geschickte Eigentümer baut auch auf eigene Faust. Das Internet ist voll mit detaillierten Schritt-für-Schritt-Bauanleitungen, vom Aushub bis zur Fertigstellung. „Wir haben einen großen Anteil Selbstbauer unter den Kunden, für viele ist das sonst unerschwinglich“, sagt Häringer. Die kniffligsten Arbeiten übernimmt der Poolbauer jedoch grundsätzlich selbst, vor allem den Einbau von Folie und Technik.

Erstaunlich ist, dass es in Deutschland, einem Staat mit vergleichsweise vielen Regularien, kaum rechtliche